

Wuppertaler Gesundheitsamt  
Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit  
und AIDS – Beratung

**Jahresbericht 2009/2010**



## **INHALTSVERZEICHNIS**

### **Daten**

**HIV Prävention durch die Angebote der Beratungsstelle  
Sexuelle Gesundheit  
Bilanz**

### **Anhang**

**Adressen und Links zum Thema**

Wenn wir in der Gesundheitsförderung und der Präventionsarbeit die Wirkung unseres Handelns vervielfachen wollen, dürfen wir nicht nur auf die eigenen Kräfte und Kompetenzen setzen, sondern müssen bewusst auch die Chancen der Zusammenarbeit wahrnehmen. Aus diesem Grunde haben wir auch 2009/2010 den Fokus immer wieder auf die Kooperation und die Vernetzung innerhalb des Gesundheitsamtes und der Zusammenarbeit mit anderen Stadtbetrieben, aber auch mit anderen Wuppertaler Einrichtungen gelegt. Die enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Projekte "EVA" und "MAGDALENA" der Caritas, sowie mit der Wuppertaler AIDS-Hilfe, und nicht zuletzt durch den Runden Tisch „Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution“ drücken diese Strategie aus. Hierdurch konnte die Effizienz der Arbeit nochmals verbessert werden.

**Dagmar Wagener**

**(Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit und AIDS – Beratung)**

## **Daten**

Wuppertaler Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit und AIDS  
Beratung, Willy-Brandt-Platz 19, 42105 Wuppertal

Tel.: 0202/ 563-2092 / -2091 / -2838

E-Mail: [dagmar.wagener@stadt.wuppertal.de](mailto:dagmar.wagener@stadt.wuppertal.de)

### **Öffnungszeiten:**

**Montags** 09.30 – 14.00 h

offene Sprechstunde und Untersuchung / HIV Testung

**Dienstags und donnerstags** 07.15 – 08.00 h

HIV – Test **nach Terminvergabe**

### **Psychosoziale Beratung und Hausbesuche**

**Dienstag und Mittwoch** 08.00 - 13.00h

Einzelfallhilfe und Hausbesuche nach Vereinbarung.

### **Mitarbeiterinnen:**

Hildegard Edelbrock

Arzthelferin

Gabriela Mittendorf

Fachärztin für Gynäkologie

Dr. med. Ellen Quack

Ärztin für Sozialmedizin

Dagmar Wagener

Dipl.Soz.päd. HP Psychotherapie

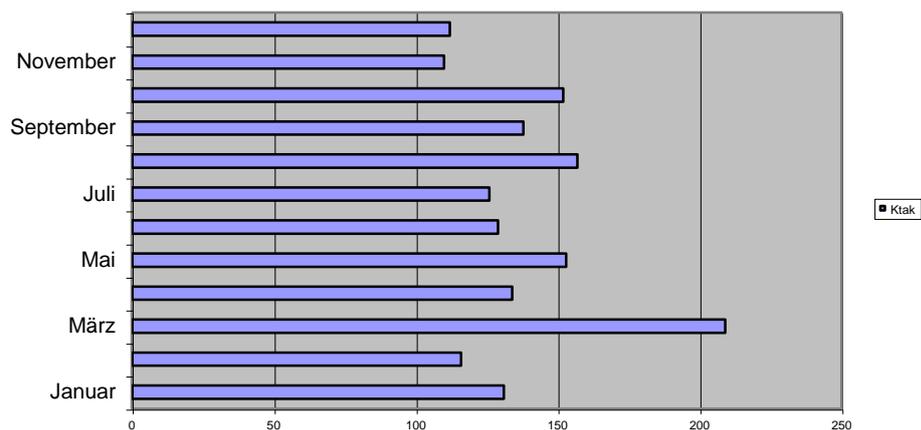
## Zusammenarbeit, Synergien und Vernetzung

Dies ist sozusagen als das Grundmotto des hier vorliegenden Jahresberichtes zu sehen, da sich wie im Weiteren erläutert werden wird hier entscheidende Schritte zur Zusammenarbeit getan wurden.

Die Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit und AIDS Beratung stellt nach dem Infektionsschutzgesetz Angebote zur sexuellen Gesundheit der Bevölkerung Wuppertals bereit. Diese Aufgabe nimmt sie nunmehr unter verschiedenen gesetzlichen Vorgaben seit 1922 wahr. (Diese Historie wäre einen kleinen Extrabericht wert, denn es gibt noch viele alte Zeitungsberichte, Leserbriefe etc.. Leider hat dazu die Zeit bislang nicht gereicht.) Ging es damals noch um Seuchenvermeidung, Sittenangelegenheiten und das Eindämmen des „Dirnenunwesens“, geht es heute um zugewandtes, wertfreies Unterstützen der Aufsuchenden.

Unser Angebot wird von der Bevölkerung intensiv genutzt, wobei sich die Zusammenlegung der Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit und der AIDS Beratung, seit nunmehr fast vier Jahren, als sehr effizient erwiesen hat, da durch den oft identischen Beratungsinhalt Synergieeffekte erzielt wurden. Die Anzahl der Kontakte von Menschen, die in der Beratungsstelle um Information oder auch weiterführende Hilfen bitten, bewegt sich seit Jahren auf sehr hohem Niveau.

Kontakte 2010



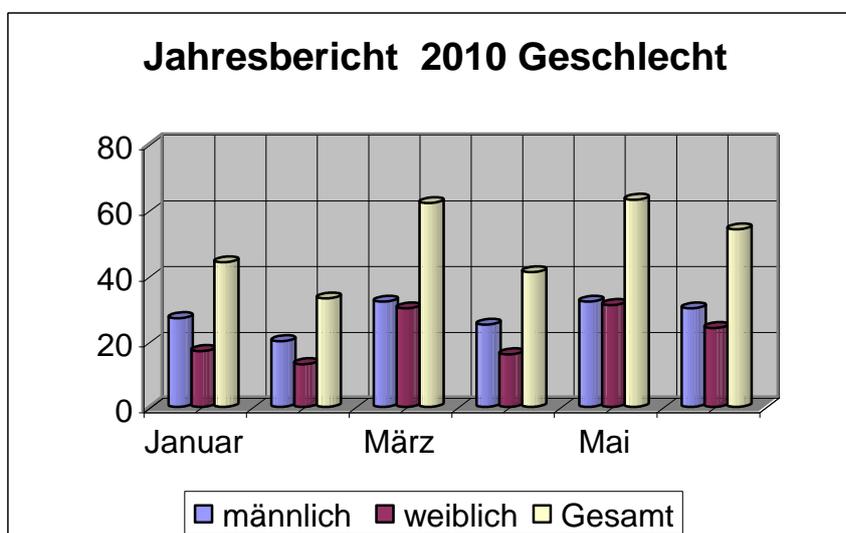
## Die Angebote der Beratungsstelle

Können ärztlicher / sozialpädagogischer / psychologischer oder psychosozialer Natur sein. Meist ist es ein Zusammenspiel von allem. Ein einleitendes Clearinggespräch bringt Aufschluss darüber, welches Anliegen für den Klienten, die Klientin im Vordergrund steht, um das weitere Vorgehen gemeinsam abzustimmen. Hier Themen, die 2009/10 am häufigsten nachgefragt wurden:

## Sexarbeit

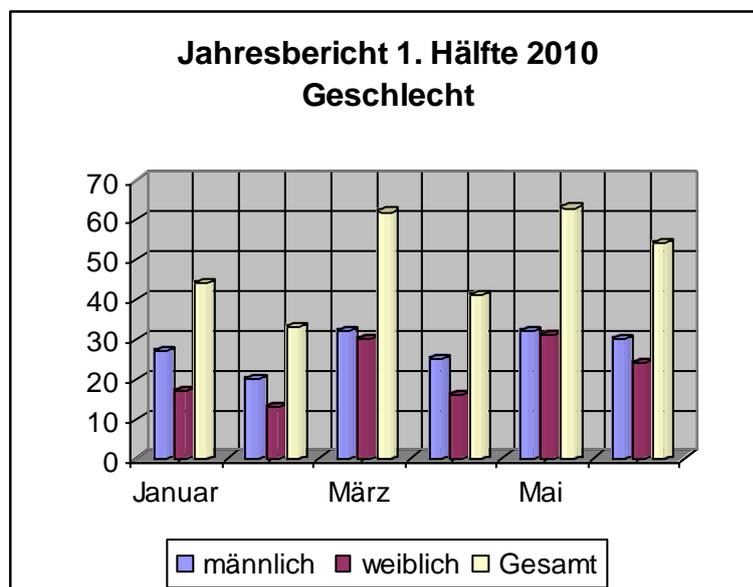
Im Folgenden wird der Begriff Sexarbeiterinnen oder Sexarbeiter benutzt. Anders als der Begriff Prostituierte spiegelt er wieder, dass es sich um eine zeitlich begrenzte Tätigkeit – eine Dienstleistung – handelt und nicht um die Beschreibung einer Person.

Durch regelmäßige aufsuchende Arbeit in Wohnungen, Bordellen, Clubs etc. (seit 2009 mit den Kolleginnen von den Projekten "EVA" bzw. "Magdalena" des Caritas Verbandes, die auch als Sprachmittlerinnen fungieren) und durch "Mund zu Mund Propaganda" bringen viele Sexarbeiterinnen neue Kolleginnen mit in die Beratungsstelle. Die Betreiber unterstützen dies, obwohl regelmäßige Untersuchungen gesetzlich nicht mehr vorgeschrieben sind. Wohl auch, weil die sexuelle Gesundheit auch für die Betreiber ein wichtiges Kapital im Sexgewerbe ist. Fast alle neuen Sexarbeiterinnen in Wuppertal sind sehr jung und sprechen wenig oder gar kein Deutsch. Der überwiegende Teil kam in 2009/10 aus Osteuropa. Krankenversicherungsschutz war nur bei wenigen von ihnen vorhanden. Kenntnisse über sichere Arbeitstechniken oder Schutz vor Schwangerschaft und Geschlechtskrankheiten sind ebenfalls kaum vorhanden. Bei gesundheitlichen Problemen oder psychosozialen Notlagen wissen die Frauen nicht, an wen sie sich wenden können. Erschwert wird dies noch durch häufige Wechsel in andere Städte oder Länder.



In der Beratungsstelle erhalten die Sexarbeiterinnen Informationsmaterialien zu sicheren Arbeitspraktiken, Verhütungsmöglichkeiten etc. in allen Sprachen. Diese wurden von „Tampep“ (European Network for HIV/STD Prevention an Health Promotion among Migrant Sexworkers) gemeinsam mit Sexworkerinnen entwickelt und sind kostenlos über das Internet in passender Sprache und Thema auszudrucken. Die medizinische Basisversorgung beinhaltet die Diagnostik von Krankheiten sowie medizinische Interventionen. Für einen großen Teil der Sexarbeiterinnen ist dies die einzige medizinische Versorgung, die sie in Anspruch nehmen, da sie nicht krankenversichert sind. Die Beratungsstelle leistet somit einen großen Anteil zum Infektionsschutz in Wuppertal. Es erfolgt auf Wunsch eine Begleitung zu Ärztinnen und Ärzten, die eine Weiterbehandlung bei auftretenden STDs oder anderen Erkrankungen, kurzfristig auch ohne Krankenversicherung durchführen.

Berufliche Umstiegsberatung und -begleitung, damit verbundene Kontaktaufnahme zu verschiedenen Institutionen, waren ebenfalls ein wichtiges Thema sowie Hilfen beim Umgang mit Behörden und Ämtern. Hier spielen Aufenthaltsstatus, Freizügigkeitsbescheinigungen etc. eine große Rolle. Die psychosoziale Beratung von Frauen, die von Gewalthandlungen betroffen waren und Weitervermittlung an Fachberatungsstellen vor Ort fand ebenfalls regelmäßig statt. Um in den o.g. Bereichen effektive Hilfe anzubieten, war die Unterstützung der Sprachmittlerinnen der **Caritas**, sowie die weiterführenden Hilfen der Kolleginnen von den Projekten „EVA“ und „Magdalena“ unerlässlich und hat in den letzten zwei Jahren im Bereich der Sexarbeit zu einer intensiven Zusammenarbeit geführt.



Abschließend ist zu berichten, dass die Beratungsstelle des Gesundheitsamtes den größten Teil der Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter in Wuppertal erreicht und von diesen regelmäßig aufgesucht wird.

## AIDS-Beratung

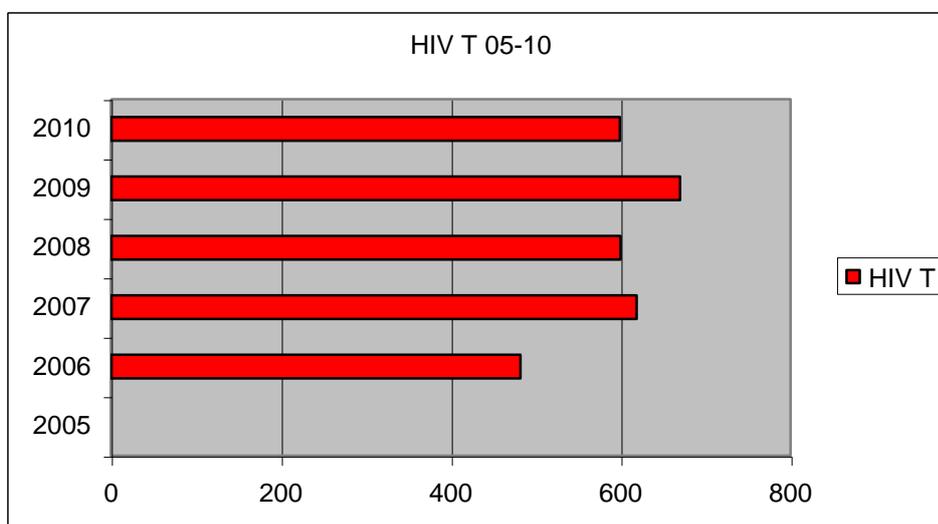
Im Zusammenhang mit der Beratung zum HIV Test waren folgende Themen am relevantesten:

**Thematisieren** von Konfliktsituationen, die im Zusammenhang mit HIV/Aids und anderen STDs auftreten. Die Gründe einen HIV Test vornehmen zu lassen sind so unterschiedlich, wie die Menschen, die sich dazu entscheiden. Einige Gründe werden jedoch häufiger genannt:

Wechselnde sexuelle Kontakte des Ex- bzw. Partners (wird häufig von Frauen angegeben), eigene wechselnde sexuelle Kontakte (ungeschützt), bzw. Bordellbesuche (wird eher von Männern genannt). Das HIV Testberatungsgespräch ist für viele Menschen die erste Situation, in der sie ihre Probleme offen legen. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle versuchen dem Rechnung zu tragen indem sie die Menschen akzeptierend und unterstützend beraten. Sind weiterführende Hilfen nötig (so auch bei einem positiven Testergebnis), wird Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen ortsansässigen Beratungsstellen, Therapeuten, Krankenhäusern, Ämtern etc. hergestellt, was meist zeitnah und unkompliziert möglich ist.

**Beratung** von Menschen mit übersteigerten Ängsten vor HIV/Aids. Immer wieder kommt es vor, dass Menschen (in erster Linie Männer) glauben sich mit HIV angesteckt zu haben, den HIV Test aus Furcht aber sehr lange hinausschieben und vermeintliche Symptome einer Infektion entwickeln. Sie fühlen sich müde und schlapp, glauben Fieber gehabt zu haben, leiden unter Halsschmerzen, entdecken Hautveränderungen etc. Sie sind oft skeptisch, wenn der Test negativ ausfällt, da sie von einer Erkrankung überzeugt sind..

**Vermittlung** an andere Ärztinnen, Ärzte oder andere Einrichtungen. Die **AIDS Hilfe Wuppertal** ist hier der direkte Kooperationspartner unserer Beratungsstelle. Unbürokratisch ist es möglich zeitnah Beratungstermine für betroffene Klienten abzusprechen. Wenn akute Erkrankungen (HIV, STDs) festgestellt werden, wird sichergestellt, wo eine Weiterbehandlung erfolgen kann. Auch eine Beratung im aktuellen sozialen Umfeld kann auf Wunsch erfolgen. So gibt es Hausbesuche um ggf. zwischen Konfliktparteien zu vermitteln. Bei allen Beratungen und Untersuchungen gelten Schweigepflicht und Datenschutz.



Seit Sommer 2010 besteht die Wahl zwischen **zwei HIV-Test-Möglichkeiten**:

### 1. Klassischer HIV-Test (Labortest):

Es wird Blut aus der Armvene entnommen. Das Ergebnis der Blutuntersuchung liegt nach vier bis sieben Tagen vor und wird persönlich mitgeteilt. Der Test hat eine hohe Sicherheit (99,9 Prozent). **Es kann zusätzlich kostenlos eine Lues-Kontrolle (Syphilis) gemacht werden.** Dies ist empfehlenswert, wenn es Risiko - Kontakte gab, jemand in der Sexarbeit tätig ist oder sexuelle Kontakte zu Sexarbeiterinnen oder Sexarbeitern bestanden. Lues-Erreger sind Bakterien, eine Ansteckung ist trotz der Verwendung von Kondomen möglich. Die Krankheit ist einfach zu behandeln und vollständig heilbar.

### 2. HIV-Schnelltest:

Der Test ist ebenfalls kostenlos. Es wird Blut aus dem Finger oder der Vene entnommen. Das Ergebnis liegt nach ca.30 Minuten vor und wird nach vorheriger zeitlicher Vereinbarung persönlich mitgeteilt. Die Sicherheit des Schnelltests ist vergleichbar mit der des Labortests und liegt bei etwa 99,9 Prozent. Ein reaktives Ergebnis im Schnelltest wird immer mit einem Labortest überprüft.

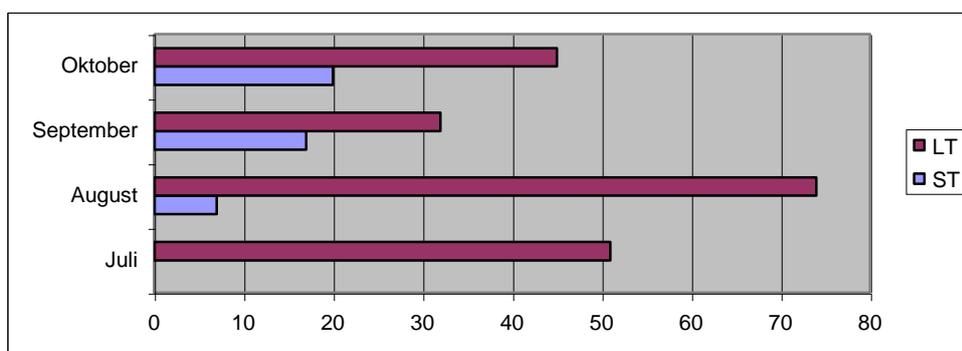
Alle HIV-Tests werden **anonym** durchgeführt.

**Wichtig:** Mit beiden Testmethoden können die letzten drei Monate nicht überprüft werden. Mögliche Ansteckungen innerhalb der letzten drei Monate werden vom Test nicht erkannt.

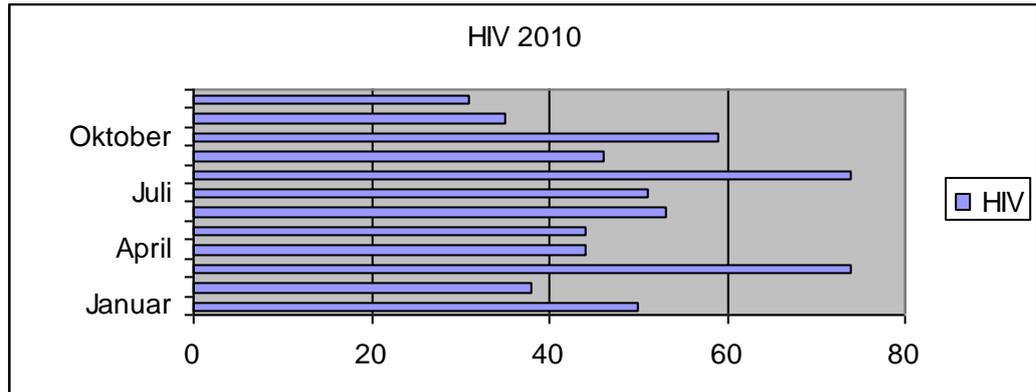
### Der HIV-Schnelltest ist kein Früherkennungstest!

**Die HIV – Schnelltests und Labortests werden vom LIGA (Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes NRW) finanziert!**

**LT= Labortest**  
**ST= Schnelltest**  
**2010**

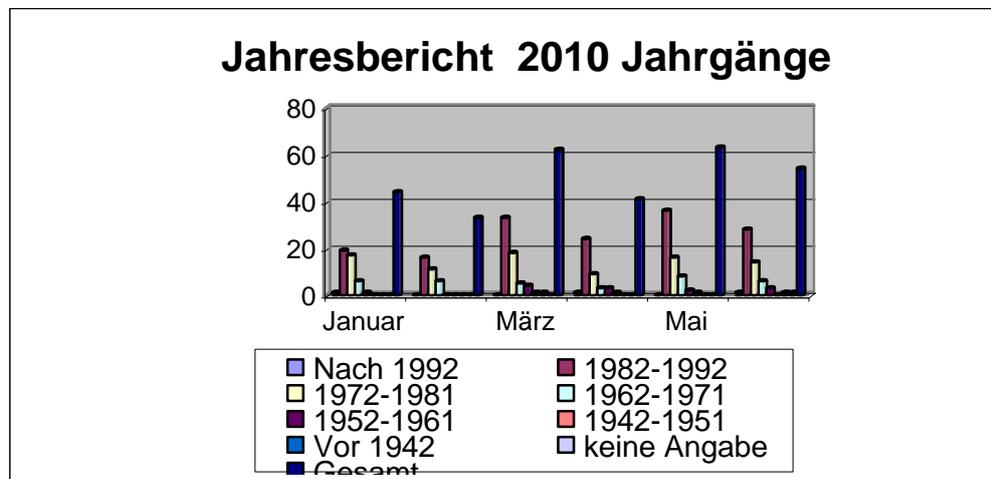


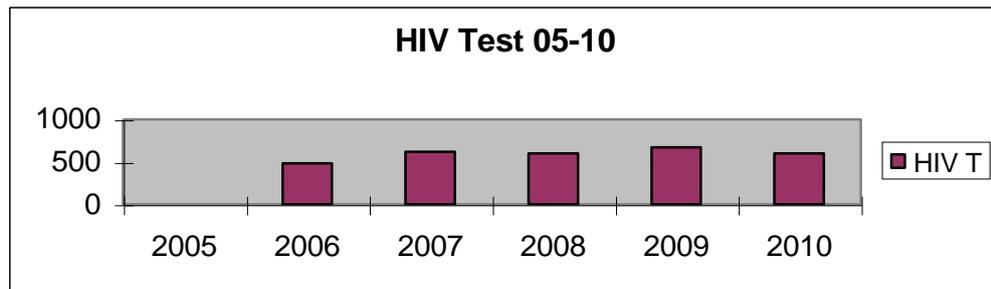
Die ersten vier Monate nach Einführung des Schnelltestes zeigen, dass sich zwar zunehmend Menschen für den Schnelltest entscheiden, der größere Teil bislang aber den klassischen Labortest vorzieht. Gerade Menschen mit einem erhöhten Infektionsrisiko ziehen oftmals den Labortest vor. Die Motivation für diese Entscheidung ist unterschiedlich, es variiert von größerem Vertrauen zum Labortest, bis hin zur bewussten Entscheidung, dass ein reaktives Ergebnis im Labor sofort durch einen weiteren Test überprüft werden kann, während bei einem reaktiven Ergebnis des Schnelltestes, eine Woche Ungewissheit besteht, bis das Kontrollergebnis des Labortestes vorliegt.



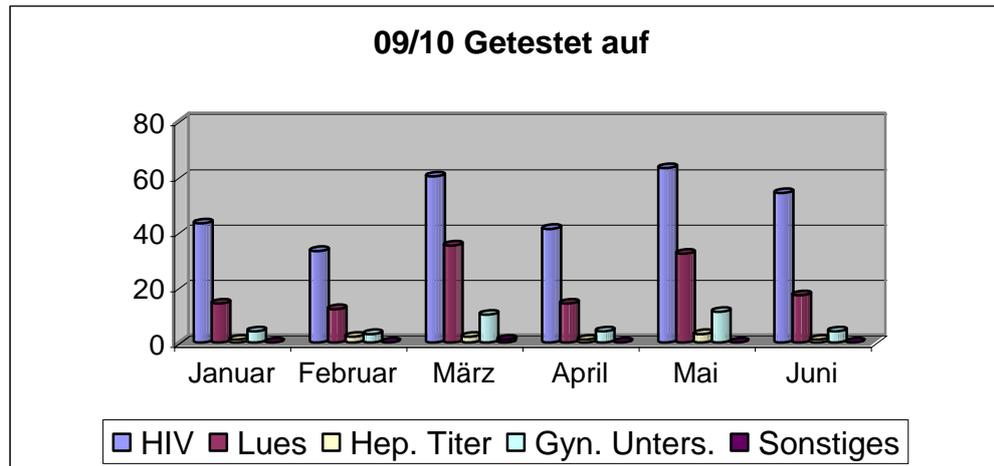
Es zeigt sich deutlich, dass die HIV Präventionskampagnen viele Menschen erreicht haben und erreichen. Sind es in erster Linie Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, die sich testen lassen, so kommen doch auch zunehmend Menschen anderer Altersstufen und Lebensphasen, die noch nie einen Test durchgeführt haben und Klarheit über ihre Gesundheit haben möchten.

Die AIDS Beratung des Gesundheitsamtes Wuppertal gelingt es offensichtlich Hemmschwellen, Vorurteile und Ängste, die mit AIDS und Sexualität zusammenhängen, abzubauen.





Hier eine Übersicht worauf die Beratungsstelle 2009/10 getestet hat.



Hierzu ist zu sagen, dass der Höchstwert von 80 mit der Ausstattung unserer Beratungsstelle sehr hoch liegt, höher als in manchen Beratungsstellen von wesentlich größeren Städten.

### Ausblick

Die Beratungsstelle betreibt Lobbyarbeit, um die Behörden und Institutionen der Regelversorgung für die Probleme der Klienten zu sensibilisieren. Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen wurde stark ausgebaut. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Kooperationspartnern wurden verbindliche Vereinbarungen durch den „Runden Tisch gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution“ getroffen. Es gibt ein lokal abgestimmtes, Versorgungskonzept, bei dem die einzelnen Leistungsanbieter ihren Auftrag erfüllen. Die Schnittstellen sind definiert, die Aufgaben der jeweiligen Seiten festgelegt und die Zusammenarbeit wird durch regelmäßige Treffen festgelegt.

Die Beratungsstelle des Gesundheitsamtes hat sich, neben ihren eigenen Aufgaben, als wichtige Vermittlungsstelle zwischen den Klienten und anderen Beratungsstellen und Institutionen entwickelt. Dies ist für eine Stadt wie Wuppertal außerordentlich wichtig, damit die vorhandenen Ressourcen effektiv genutzt werden können.

i.A.

Dagmar Wagener

Nützliche Links zu „sexuell übertragbaren Infektionen“ im Internet:

[www.bzga.de](http://www.bzga.de) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

[www.rki.de](http://www.rki.de) des Robert Koch-Instituts

[www.sexsicher.de](http://www.sexsicher.de) von verschiedenen Fachleuten zu sexuell übertragbaren Infektionen

[www.busd.de](http://www.busd.de) des Bundesverbandes Sexuelle Dienstleistungen e.V.

[www.dstdg.de](http://www.dstdg.de) der Deutschen STD-Gesellschaft

[www.bmgs.bund.de](http://www.bmgs.bund.de) des Bundesministeriums für Gesundheit